Volkmar Schwabe

Das Experiment, in unserer Gesellschaft seinen Überzeugungen treu zu bleiben – und die Folgen

Die HG Naturklinik Michelrieth im Kreuzfeuer der „Kritik“

Das macht mich ratlos: Nie im Leben habe ich eine größere Diskrepanz erlebt zwischen meinem eigenen Erleben einer überzeugenden qualifizierten Arbeit auf der einen Seite und demgegenüber die auf einer völlig anderen Ebene liegende verzerrende und offensichtlich ideologisch motivierte „Fremdwahrnehmung“ auf der anderen Seite.

Dies macht mich so nachdenklich, dass ich erstmals das Experiment wage, mich als Autor des Artikels über die HG Naturklinik in Michelrieth einzumischen in diese Kampagne, die offensichtlich das Ziel verfolgt, Menschen, die geradlinig, unbestechlich und damit unbequem ihren eigenen, altruistisch motivierten Lebensweg gehen wollen, sie im Rahmen ihrer Überzeugung inquisitorisch mundtot zu machen.

Es ist bisher mein „Markenzeichen“, dass ich ausschließlich über das berichte, worüber ich mir durch in der Regel einwöchige teilnehmende Beobachtung ein umfassendes eigenes Bild gemacht habe und dass ich nie über etwas schrieb, mit dem ich mich nicht voll inhaltlich identifizieren konnte.

Sollte ich mich gerade in diesem Fall, wo ich doch ganz außerordentlich beeindruckt war, so getäuscht haben, ließ ich mich so hinters Licht führen?

Doch der Reihe nach:

Zunächst war es ein Experiment mit völlig offenem Ausgang, im Rahmen einer neuen Serie complementärmedizinisch orientierte Kliniken mit hohem Leistungsstandard zu porträtieren. Im fünften Jahr dieser Serie kann wohl von einem äußerst gelungenen Experiment gesprochen werden. Kliniken und Patienten finden sich in dieser ganzheitlichen Form der Artikel wieder.

Immer wieder wird betont, dass diese Serie in einer äußerst effizienten Weise an Ganzheitsmedizin Interessierte mit den gerade für Sie geeigneten und ihnen entsprechenden Medizinern und Kliniken zusammenbringt.

Dieser Vorspann soll den Rahmen aufzeigen, in dem dieser Artikel den Ansatz weiterführt, den ich mit dem Porträt über das Haus der Gesundheit – Naturklinik in Michelrieth, in der Ausgabe 11/2005 begonnen und insbesondere mit dem letzten Kapitel:

Einfach nur eine Sekte?
Das Universelle Leben

einen regen Diskurs ins Leben gerufen habe. Zwar wurde ich nach jedem bisher erschienenen Klinik-Porträt von ehemaligen Patienten kontaktiert und erhielt – bisher – uneingeschränkte Zustimmung zu dieser bewusst sehr subjektiv gehaltenen Abbildung der Arbeit der jeweiligen Klinik.

Nach dem Artikel über die Naturklinik in Michelrieth war das Echo erstmals zwiespältig. Auf der einen Seite erfuhr ich eine ganz ungewöhnlich und überwältigend große Anzahl sehr zufriedener Anrufe und Zuschriften. Auf der anderen Seite musste ich mich erstmals mit sehr kritischen Anmerkungen auseinandersetzen, die alle den gleichen Tenor beinhalteten:

„Wissen Sie denn nicht, dass diese Klinik einer Sekte angehört“? Manchmal ergänzt durch *„einer ganz gefährlichen Sekte“*. Und in der Folge wurde immer eine ganze Reihe von mehr oder weniger heftigen, mehr oder weniger haarsträubenden Stories über die Naturklinik und das Universelle Leben angeführt. Obwohl ich mich im Rahmen der Vorbereitung des Artikels sehr intensiv mit der Arbeit und den Menschen in der Naturklinik Michelrieth auseinandergesetzt hatte, irritierte mich diese so vehement vorgetragene Kritik durchaus.

Ganz im Gegensatz dazu stand nämlich die Rückmeldung der Patienten, die sich insbesondere wegen des eingangs erwähnten Kapitels zum Universellen Leben sehr dankbar darüber äußerten, dass sie nun ihren Nachbarn, Freunden, oft sogar der eigenen Familie mit dem Artikel vermitteln konnten, weshalb sie so herausragende eigene Erfahrungen mit dem Haus der Gesundheit machen.

Diese Kommentare lauteten in etwa: *„Ich bin so froh, dass einmal aus berufenem und außen stehendem Munde diese Klinik, die mir so am Herzen liegt und die mir so geholfen hat, endlich einmal in das Licht gerückt wird, in das sie gehört. Dass das nämlich kein Teufelswerk ist, keine Gehirn waschende Sektierergruppe, sondern eine Klinik mit so überragendem fachlichen Standard und überzeugender menschlicher Zuwendung und Wärme, wie ich sie sonst noch nirgendwo gefunden habe.“*

Natürlich hat mich das herausgefordert in meiner fachlichen wie journalistischen, aber einfach auch ganz persönlichen Einschätzung der Arbeit der Menschen in Michelrieth, Antworten zu suchen zu diesem krassen Missverhältnis der Einschätzung derer, die ganz konkrete Erfahrungen gemacht haben und denen, die mit Vorurteilen und/oder Urteilen gegenüber dem Universelles Leben agieren, die ja auch irgendwo herkommen und ihre Ursache haben müssen.

Selbstverständlich bin ich viel zu ganzheitlich orientiert, als dass ich die von mir als herausragend eingeschätzte fachliche Arbeit in Michelrieth von dem Kontext dieser diese Arbeit gegebenenfalls überlagernden Glaubensströmungen, philosophischen oder gar sektiererischen Grundlagen isolieren könnte und wollte. Selbstverständlich fühlte ich mich nach meiner pointierten journalistischen Einlassung in der Verantwortung, dem Mysterium nachzuforschen, weshalb denn hochzufriedenen Nutzern eines auf ihre wohlverstandenen Interessen ausgelegten medizinischem Service fast unversöhnliche Kritiker gegenüberstehen, die im Rahmen des Sektenvorwurfs zuhauf unlautere Motive unterstellen.

Das war die Herausforderung für mich, meine mögliche eigene Blauäugigkeit zu hinterfragen, ebenso meine Grundhaltung, bis zum Beweis des Gegenteils dem Anderen erst mal Gutes zu unterstellen.

Erlauben Sie mir den Hinweis, dass ich auch diesmal meiner Linie treu bleiben werde, weiterhin nicht über das Universelle Leben an sich oder im Weltmaßstab zu schreiben und zu urteilen, sondern den Fokus gezielt auf die HG Naturklinik in Michelrieth richte, weil ich auch diesmal der bereits erwähnten eigenen Vorgabe treu bleiben möchte, dass ich nur über das schreibe, was ich selbst erlebt habe, mit allen Sinnen, worüber ich mir ein verlässliches Bild machen und was ich auch verstehen kann.

Ich möchte mich gern als „Freigeist“ einsortieren und maße mir nicht an, andere Menschen, andere Religionen oder andere Völker wegen ihrer Überzeugung oder ihres Glaubens zu kritisieren oder gar zu verurteilen. Welches Recht hätte ich denn dazu?

Aber ich maße mir durchaus an, sehr genau hinzuschauen, ob diese Überzeugung Nach-

Volkmar Schwabe

Der Medizin-Journalist, Diplom-Pädagoge und Gesundheitsberater zeichnet unter anderem für die Serie „Klinik-Portrait“ in CO`MED verantwortlich. Dabei porträtiert er nur Institutionen, die er im Rahmen teilnehmender Beobachtung selbst besucht hat und von deren Kompetenz er überzeugt ist.

Kontakt:
Fax: 06665 / 919679
volkmar.schwabe@online.de

teile für Dritte mit sich bringt oder umgekehrt den Menschen in einer Zeit, welche sie immer mehr voneinander entfremdet und unsere natürliche Lebensgrundlage systematisch zerstört, zu einem besseren Leben in einer besseren Welt verhilft. Und ich glaube, dass ich diesbezüglich aus ganz vielen nachvollziehbaren Gründen in meinem auch nicht mehr ganz kurzen Leben einen guten Sensor entwickelt habe.

Nach dem Erscheinen des ersten Artikels mit den unterschiedlichen Rückmeldungen bin ich sehr bewusst mit dem Herausgeber und Chefredakteur Manfred Maiworm nach Michelrieth gefahren, weil es mir wichtig war, ob sich sein Urteil mit dem meinen deckt oder ob ich Opfer einer selektiven Wahrnehmung geworden bin. Das Ergebnis dieses Besuches wurde zum wesentlichen Baustein für den jetzt vorliegenden Artikel.

Schließlich hat Manfred Maiworm mit der Veröffentlichung des ersten Artikels eine große Verantwortung als Verleger übernommen und wird dies mit diesem zweiten Artikel wiederholen. Ihm gebührt für diese Zivilcourage große Anerkennung. Andererseits wäre CO`MED nie das geworden, was es heute auszeichnet und mit großer Anerkennung überzieht, wenn Manfred Maiworm und das Verlagsteam nicht jederzeit den Mut und die Bereitschaft eingebracht hätten, sich den innovativen complementärmedizinischen, aber auch übergreifenden gesellschaftlichen Strömungen und Entwicklungen zu stellen, die nur dann ein Forum und damit eine Chance erhalten, wenn es Menschen, insbesondere Verleger gibt, deren weltoffene Handlungsbasis und -motivation die Courage beinhaltet, sich dabei die Finger zu verbrennen.

Ich habe in der Folge sehr viele Gespräche geführt. Mit dem Chefarzt Dr. Schneider, mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit sehr vielen Patienten, mit Nachbarn. Ich komme darauf zurück.

Meine Recherche wurde durch einen ganz ungewöhnlichen „Zufall“ ganz wesentlich intensiviert. Gibt es wirklich keinen „Zufall“? Ich glaube das.

Auf jeden Fall wurde ich nach Jahrzehnten guter Gesundheit krank, ziemlich krank sogar. Und zögerte keinen Augenblick, trotz bundesweitem Überblick über hervorragende Kliniken mein ganzes Wohlergehen in die Hände der Naturklinik in Michelrieth zu legen. So war ich unversehens erstmals im Rahmen meiner Serie von der Rolle des teilnehmenden Beobachters in die Rolle des direkt betroffenen, stationär aufgenommenen Patienten geschlüpft, ob mir das nun gefiel oder nicht.

Diese ganz persönlichen vielfältigen Erfahrungen berechtigen mich zu dieser ersten Zusammenfassung:

Ich hatte die Chance – und habe sie intensiv genutzt – die HG Naturklinik als Teil des Universellen Lebens so genau und so intensiv kennen zu lernen, wie mir das mit keiner der von mir porträtierten Klinik je möglich gewesen ist. Ich habe mit allen Sinnen, kognitiv und sensibel geprüft (und für gut befunden), was ich in meinem ersten Artikel auf der Basis fachlicher und emotionaler Einschätzung beschrieben habe.

Fakten

Dass die Klink über einen außergewöhnlich hohen fachlichen, medizinischen Standard verfügt, scheint unbestritten. Ich habe nie etwas anderes gehört. Die Patienten aus allen Erdteilen, die sich immer wieder in die Klinik begeben, belegen dies ohnehin eindrucksvoll.

Doch wie ist es mit der Glaubensfreiheit, der Beeinflussung von Patienten und insbesondere der Mitarbeiter durch das Universelle Leben?

Als teilnehmender Beobachter mit immerhin einwöchiger Anwesenheit und später als „echter“ Patient mit mehrwöchigem Aufenthalt habe ich nicht die geringste „Indoktrination“, Agitation oder auch nur den Versuch einer Überzeugungsarbeit erlebt. Ganz im Gegenteil, ich musste mich selbst bemühen, irgendwelche Informationen über die „Sekte“, über deren Glaubensgrundsätze zu erfahren. Das ging auch den vielen Patienten so, mit denen ich gesprochen habe. Wer nicht selbst aktiv daran interessiert ist, der oder die wird während des gesamten Aufenthalts in der Klinik überhaupt nicht gemerkt haben, dass es sich um eine „Organisationsform der ganz besonderen Art“ handelt. Man wird sich aber mit ziemlicher Sicherheit gleichermaßen darüber gewundert wie gefreut haben, dass die Atmosphäre in dieser Klinik immer und überall so akzeptierend, so freundlich, warmherzig, entspannt, aber nie aufdringlich ist. Und man wird es mit Sicherheit nie erlebt haben, dass Informationen über das Universelle Leben aufgedrängt wurden.

Nach meinen gefestigten Informationen ist das Universelle Leben übrigens bis auf eine kleine Kerngruppe „echter“ Mitglieder im Rahmen des Vereinsrechts keine Organisation mit fester und verbindlich strukturierter Mitgliedschaft. Jede und jeder bekennt sich aus eigener Überzeugung und ohne formelle Zugehörigkeit zum Universellen Leben. Das gilt auch umgekehrt für die Freiheit, diesen Entschluss jederzeit wieder rückgängig machen zu können.

Insofern ist auch die Mitarbeiterstruktur dadurch gekennzeichnet, dass sich weit mehr als die Hälfte der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der HG Naturklinik nicht zum Universellen Leben bekennt, sondern im Rahmen eines ganz normalen Arbeitsvertrages nach Tarifbedingungen ihrer Tätigkeit nachgeht und in der Regel einer der beiden großen Kirchen angehört. Immer mehr dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen übrigens aus dem direkten Wohnumfeld in und um Michelrieth.

Selbstverständlich habe ich im Rahmen meiner journalistischen Sorgfaltspflicht mit beiden Personengruppen gesprochen und eine uneingeschränkte Bestätigung dieser Fakten erhalten. Kein einziger Bewerber wurde danach gefragt, ob es eine Hinwendung zum Universellen Leben gäbe. Keine einzige Person in dieser Gruppe, die sich nicht dem Universellen Leben zugehörig fühlt, wurde während der Tätigkeit in der Klinik jemals missionarisch bedrängt oder aufgefordert, sich dieser Glaubensgemeinschaft anzuschließen. Alle genießen aber nach ihren Worten die ganz besondere Atmosphäre dieses Arbeitsplatzes, die geprägt ist von der „goldenen Regel“ des Universellen Lebens, auf die ich noch zurückkomme.

Viele der anderen Beschäftigten, die sich dem Universellen Leben verschrieben haben, sind dagegen – oft von weither – ganz gezielt in diese Klinik gekommen, um den Anspruch der Ganzheitlichkeit auch auf den eigenen Arbeitsplatz übertragen zu können. Viele sind seit Gründung der Klinik hier, alle haben ihren unverkennbaren Anteil an der spezifischen Atmosphäre der Naturklinik. Sie haben aber keinen Anteil an der Finanzierung des Universellen Lebens, das im Übrigen weder finanzielle Zwangsrekrutierung kennt noch Mitgliedsbeiträge erhebt. Selbstverständlich gibt es die Möglichkeit, für soziale Arbeit wie zum Beispiel den Gnadenhof für lebensgefährdete Tiere zu spenden, wie es jedem sonst ethisch eingestellten Menschen auch möglich (und empfohlen) ist.

Bleiben die direkt Betroffenen, die Patienten. Ich habe zu einer großen offenen Gesprächsrunde eingeladen. Einige ehemalige Patienten und natürlich die, die sich aktuell in der Klinik befanden. Es fand sich eine sehr große Runde zusammen, die viele Stunden gemeinsam diskutierte. Mit der Betonung auf gemeinsam. Offensichtlich hat die ganz besondere Aura,

die spezifische Schwingung in dieser Klinik eine so starke Auswirkung auf die Patienten, dass ich vorher niemals eine kurzfristig zusammen gewürfelte Diskutantengruppe erlebt habe, die eine so harmonische, ausgeglichene, aufeinander eingehende und konkurrenzfreie Kommunikationsstruktur vermittelte.

Alle äußerten sich ausnahmslos mit höchster Anerkennung ebenso über die medizinische Arbeit wie auch die für sie bis dato ungeahnte Form der persönlichen Einbindung und Akzeptanz. Die meisten hatten lange Leidensgeschichten hinter sich, lange schulmedizinisch orientierte Behandlungen, bevor sie den Weg nach Michelrieth fanden. Viele kommen seit Jahren immer wieder.

Und viele beklagten sich energisch darüber, dass es mannigfaltige Versuche auf den verschiedensten Ebenen gegeben habe, sie von dem Besuch in Michelrieth abzuhalten. Immer mit dem bekannten Argument: „Weißt du denn nicht,…". Dieser Arm reichte bis ins Erzgebirge. Kein Wunder, wird das Internet doch als höchst effizientes Medium dieser „Informationspolitik" missbraucht. Alle äußerten sich unisono, wie glücklich sie nun darüber sind, dass sie diesen natürlich aufkommenden Zweifeln und auch Ängsten widerstanden haben.

Übrigens: Jüngst wurde ein neues, der Naturklinik angeschlossenes ambulantes Zentrum eröffnet. Weil die Nachfrage der ambulanten Patienten auch aus dem Umfeld von Michelrieth stark zugenommen hat. Auch das ist eine Abstimmung mit den Füßen, genauso wie sie die stationären Patienten seit Bestehen der Klinik vorgenommen haben. Die Ausgrenzung durch die Nachbarschaft, motiviert durch das „Fremde", das nicht Nachvollziehbare, gehört immer mehr der Vergangenheit an.

Deshalb möchte ich mich jetzt der Frage widmen, worin denn das „Anderssein", die so gegeißelte Abweichung des Universellen Lebens von der Glaubenslehre der großen herrschenden Kirchen liegt, dass sie in dieser Form gebranntmarkt werden und mit dem Sektenvorwurf bedacht werden.

Das Urchristentum

So verkürzt das auch klingen mag, grenzen sich nach meiner Erkenntnis und meinem Erleben die Mitglieder oder Anhänger des Universellen Lebens zwar sehr konsequent von den herrschenden Kirchen ab, bekennen sich aber im Sinne des Urchristentums explizit zu den Lehren des Jesu von Nazareth.

Sie treten mit der festen Überzeugung an, dass es durchaus möglich ist, nach den Vorgaben der Bergpredigt und der 10 Gebote zu leben.

Dies ist zusammengefasst in der von mir schon in meinem ersten Artikel zitierten christlichen wie ethischen Grundhaltung, der „Goldenen Regel":

„Was du willst, das man dir tut, das tue du zuerst."

Das klingt ja eigentlich weder revolutionär noch abweichlerisch. Und ich habe bis heute bei all meinen Kontakten keine einzige Episode erlebt, wo sich die dem Universellen Leben zugehörig fühlenden Menschen nicht ehrlich bemüht hätten, sich nach dieser Maßgabe zu verhalten. Das macht diese Kontakte für mich so unendlich angenehm und bereichernd.

Die Probleme, die das Universelle Leben bekommen hat und die sich in unzähligen Vorurteilen spiegeln, liegen nach meiner Einschätzung in der Hauptsache darin, dass dieser Glaubensgrundsatz in aller Offenheit, in aller Unbestechlichkeit, gelebt wird.

Das Universelle Leben hat für seine Kritiker den „Fehler" gemacht, nicht in aller Stille und leise den Kirchen den Rücken zu kehren, es hat den „Fehler" gemacht, den Alleinvertretungsanspruch der Kirchen, womit der auch immer zu begründen sein mag, nicht anzuerkennen. Und das in aller Öffentlichkeit.

Dem Universellen Leben Nahestehende zeigen im täglichen Umgang untereinander und mit anderen, dass das Leben auf der Grundlage der Bergpredigt wirklich funktioniert und dass dabei sogar die „Wirtschaftsunternehmen" wie die Naturklinik oder „Lebe Gesund" ökonomisch erfolgreich und insofern eben auch „gesund" sind.

„Abweichend, eigenständig zu denken und deshalb auch zu leben und dann auch noch wirtschaftlich erfolgreich zu sein?" Klar, das passt doch hervorragend in jede Vorurteilsstruktur, da muss doch der Beelzebub seine schmutzige Hand im Spiel haben. Dass dieses alles einfach zusammenpassen und harmonieren kann, dass ein bewusstes Leben und die daraus resultierende Erzeugung von hervorragenden Produkten dazu führt, dass diese allein aus diesem Grund erfolgreich vermarktet werden können, auf diese Idee kommen eben immer weniger Menschen in einer Gesellschaft, die Dekadenz, das Mittel, das den Zweck heiligt, auch und gerade im Wirtschaftsleben, zum Credo erhoben hat.

Wer sich dermaßen ausgrenzt von Spielregeln, die nur deshalb noch funktionieren, weil sie nicht massenhaft hinterfragt werden, weil Macht und Herrschaft definiert und zementiert sind, der gerät sehr schnell in die Mühlen derer, die solches nicht akzeptieren können, dürfen oder wollen, denen dann jedes Mittel „RECHT" ist.

Richterschelte ist nicht opportun in einem „Rechtsstaat". Ich halte es aber für einen Skandal, dass von den Gerichten jede noch so üble Nachrede gegen das Universelle Leben als freie Meinungsäußerung toleriert wird, die zu untersagen es keine juristische Möglichkeit gäbe. Weil ich mittlerweile selbst beurteilen kann, dass vieles nicht haltbar ist von dem, was da im Rahmen „freier Meinungsäußerung" ungestraft in die Welt gesetzt werden kann. Allerdings gab es auch hier einen Lichtblick. Vor kurzem hat eine offensichtlich der in wirkliche Fakten eingemitteten freien Meinungsäußerung verpflichtete Kammer des bayrischen Verwaltungsgerichts einige wesentliche Aspekte untersagt, die bisher unter dieser Rubrik „freie Meinungsäußerung" dem Universellen Leben nachgesagt werden durfte.

Damit wird überhaupt erst die Basis für die Ausgrenzung als „Sekte" und diese oft üble Nachrede geschaffen.

Ich werde mich hier nicht auf ein Niveau begeben, die vielen verletzenden, massiven und zum Teil auch auf den ersten Blick obskuren Vorwürfe zu kommentieren, die z. B. im Internet kursieren und dennoch oder gerade deshalb auf fruchtbaren Boden fallen. Weil allein die Wiederholung, auch in relativierender Absicht, das unabsichtlich verstärkt, was vielleicht nur in einer unlauteren Absicht gestreut wurde: Zu schaden.

Dennoch will ich diese grundsätzliche Haltung an einem Punkt verlassen, weil dieser ganz exemplarisch meine eigene Überzeugung tangiert, die ich schon seit Jahren mit mir herum trage.

Lebe Gesund – Gut zum Leben

Spätestens, seit ich auf den Paracelsusmessen der letzten Jahre, meistens in Wiesbaden, Kontakt zu den rot behüteten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des „Gut zum Leben / Lebe Gesund" hatte, zunächst ohne zu wissen, dass dies auch Anhänger des Universellen Lebens seien, hat sich unsere Lebensmittelgrundlage ganz drastisch verändert. Ob das die schon legendären „IBI-Brotaufstriche" sind, das unvergleichliche Brot selbst, das heute nicht mehr bekannte intensive Eigenaroma des im sog. „friedfertigen Landbau" hergestellten Gemüse und Obst, das alles hat uns für alle anderen Lebensmittelquellen verdorben. Wir freuen uns jede Woche auf unser Lebensmittelpaket aus Altfeld nahe Michelrieth und empfinden es immer wieder als Geschenk, diese Quelle gesunder und wohlschmeckender konsequent vegetarischer Ernährung gefunden zu haben, die unsere kulinarische Lebensqualität so bereichert.

Im Internet wird aber dieser meines Erachtens einmaliger Ansatz konsequenten friedfertigen Landbaus abqualifiziert, indem behauptet wird, dass dem friedfertigen Landbau alle Bio- und Ökosiegel entzogen wurden.

Fakt ist demgegenüber, dass diese Siegel von „Lebe Gesund" selbst an die meisten großen „Bio-Adressen" zurückgegeben wurden, weil der extrem hohe

Qualitätsanspruch des friedfertigen Landbaus sich dort nicht widerspiegelt und insofern diese einmalige und unvergleichliche Qualitätsgarantie dieser Produkte verwässern würden.

Wegen der konsequent vegetarischen Ausrichtung, in der Tiere nur eine Rolle als schützenswerte Schöpfung, aber nie als Schlachtvieh spielen, ist diese besondere Qualitätsgarantie einmalig. Sie verzichtet konsequent auf die drei Millionen Tonnen Kunstdünger und 31.000 Tonnen (!) Pflanzenschutzmittel, die allein in Deutschland unter anderem die Kleinlebewesen im Boden zerstören, verzichtet auf die Gülle, deren Ammoniakwolken mit dem nächsten Regen die Böden und damit unsere Nahrungsmittel übersäuern. Sie baut auf einer Landwirtschaft auf

- **ohne** Mist und Gülle
- **ohne** Nutztierhaltung
- **ohne** Klärschlamm
- **ohne** Pestizide (Herbizide, Fungizide und Insektizide)
- **ohne** Genmanipulation, **aber**
- **mit** Achtung der Natur, deshalb
- **mit** klassischer Dreifelderwirtschaft
- **mit** sanftem Mahlen des Getreides in der Steinmühle
- **mit** Natursauerteig, der in 20 Stunden reift und auf jegliche backtechnische Zutaten verzichtet.

Wer nicht den einfachen Weg der Pflege eingängiger Vorurteile gehen, sondern selbst denken will, dem/der empfehle ich, sich die Broschüre „Der friedfertige Landbau“ schicken zu lassen.

Verstehen Sie jetzt, weshalb diese wertvollen Produkte im wahrsten Sinn des Wortes mit einem eigenen und deshalb extrem aussagekräftigen Gütesiegel versehen sind, das nicht verwässert werden soll und darf?

Meines Erachtens ist das ein gutes Beispiel dafür, dass diese kompromisslose und klare Haltung, welche genauso die Glaubenshaltungen des Universellen Lebens kennzeichnet, zur Ausgrenzung führt, weil sie Angst machen mag, weil sie auch Aggressionen wecken mag, weil sie zur Ausgrenzung führt. Und weil sie leider auch zur beliebigen üblen Nachrede anregt. Immerhin wird ja mit dem Lebensmittel-Sektor auch einer unserer profitträchtigsten Märkte berührt.

Ich denke, dass auch außerhalb des „Universellen Lebens“ kompromissloses, klares Verhalten, aufbauend auf gefestigten eigenen, oft unbequemen Überzeugungen, oft genug zu Aus- und Abgrenzung führt, zum Stigma des Andersartigen. Leider unterscheidet unser Sektenbegriff nicht zwischen denen, die sich aufgrund eigener klarer und gelebter Überzeugungen vom diffusen Alltagsbrei abgrenzen und denen, die aus wirtschaftlichen, religiösen oder sonstigen Interessen daraus Kapital schlagen wollen. Und für die so genannten Sektenbeauftragten der großen Kirchen reicht es ja schon, den gerade mal aktuell beschlossenen kirchlichen Glaubenskanon in Form eigener lebensbejahender Handlungs- und Glaubensgrundlage zu verlassen, um als Sekte etikettiert zu werden. Als ob nicht gerade die Geschichte der großen Kirchen der Beleg dafür ist, dass genau wie in der Wissenschaft die Überzeugung von heute der potenzielle Irrtum von morgen ist.

Demgegenüber hat die intensive Beschäftigung mit den Menschen, die in Michelrieth ihre Arbeit tun, für mich folgendes Fazit ergeben:

Wenn Menschen aus freien Stücken in einer Lebensform zusammen leben wollen, die gleichermaßen Menschen wie Tiere, die Schöpfung eben, mit respektvoller Zuwendung begegnen, die gespeist ist aus der tiefen Überzeugung des Urchristentums, den 10 Geboten und der Bergpredigt, als „Sekte“ etikettiert werden, dann mag das im Rahmen eines Hangs zur Etikettierung so in Ordnung sein.

Dann hoffe ich aber, dass diese Gesellschaft, deren Auflösungserscheinungen immer unverkennbarer sind, möglichst viele solcher fälschlicherweise als Sekten stigmatisierten Lebens- und Glaubensformen wie das Universelle Leben zu ihrer dringend notwendigen Regeneration findet und pflegt!

Mir fällt noch ein ganz wesentliches Merkmal ein, in dem sich das Universelle Leben von denen unterscheidet, die ihre Ränke lieber im Dunklen schmieden, die unbeobachtet von der Öffentlichkeit ihre Imperien aufbauen wollen. Die HG Naturklinik lädt alle offenen und interessierten Menschen ein, jederzeit nach Michelrieth zu kommen. Sprechen Sie mit Dr. Schneider, befragen Sie die anderen Ärzte und das Pflegepersonal, sprechen Sie mit Patienten.

Wer sich so konsequent nach außen öffnet, der hat nichts zu verbergen, der macht sich absolut transparent.

Ganz anders als diejenigen, die sich hinter den virtuellen dicken Mauern des Internets verstecken.

Für Rückfragen, ehrlich gemeinte ob dieses wirklich unübersichtlichen Wusts von Vorurteilen und Fakten – und, wenn es denn sein muss – auch entsprechender Anfeindungen – stehe ich zur Verfügung und werde versuchen, mich abgeleitet von dem Credo des Universellen Lebens danach zu verhalten:

> Was du nicht willst, das man dir tu, das füg´ auch keinem andren zu!

Und dabei fällt mir dann auch eine Vision ein: Wie wäre es denn, wenn in diesem Sinne die großen Kirchen, aber auch die vielen Menschen, die das ebenfalls betrifft, endlich mal ihren Frieden mit den „Abweichlern“ – auch in den eigenen Reihen – suchen und finden, die überhaupt nichts Böses wollen, aber Respekt vor ihrer eigenen tiefen, moralisch und ethisch abgesicherten altruistischen Grundhaltung und dem entsprechenden Wertesystem erwarten dürfen? Diesen Wertewandel hätte unsere Gesellschaft doch nötig und verdient. Oder doch nicht?

Weitere Informationen:

HG Naturklinik Michelrieth GmbH
Löwenstraße 12 -15
D-97828 Marktheidenfeld
Tel.: 09394 / 801-0
Fax: 09394 / 801-310
info@naturklinik.com
www.naturklinik.com

Hinweis:

Wenn Sie aber eher an regelmäßigen Informationen aus der HG Naturklinik interessiert sind, dann teilen Sie der Naturklinik Ihre Email-Adresse oder Ihre Postanschrift mit.